

# Neue Begegnungen an Orten des Gedenkens

**HARTHAUSEN:** Der Bildhauer und Steinmetz Siegfried Keller auf der Landesgartenschau in Landau – Seine Bilanz

VON CLAUDIA HECK

Auf der Landesgartenschau in Landau ist neben den Blättern auch der letzte Vorhang gefallen. Am Sonntag ist das vierte rheinland-pfälzische Blumenfest nach 185 Tagen zu Ende gegangen; zu Hunderttausenden sind die Besucher seit dem 17. April auf das ehemalige Kasernenareal geströmt, um Beete, Gärten und Gebäude zu begutachten. Und auch Grabstellen, zu deren Gestaltung der Harthausener Bildhauer und Steinmetz Siegfried Keller beigetragen hat – seine Bilanz.

„Die Landesgartenschau ist ein nachhaltiger Gewinn für Landau“, sagt der Bildhauer und Steinmetz. Und vielleicht auch für ihn selbst, denn er begreift Gartenschauen ganz grundsätzlich als „wichtige Plattformen, um Qualität, Kreativität und Innovation“ seiner Werkstatt „einer breiten Bevölkerung zu zeigen“. Da verwundert es nicht, dass Keller, der es vorab als „besondere Herausforderung“ empfindet, „sich einer Auswahljury zu stellen“, an allen Gartenschauen in Rheinland-Pfalz beteiligt gewesen ist: an den Landesgartenschauen in Kaiserslautern (2000), Trier (2004) und Bingen (2008) sowie an der Bundesgartenschau in Koblenz (2011), wie er aufzählt. Doch auch für einen erfahrenen Gartenschau-Teilnehmer wie ihn ist die Vorbereitung auf das Landauer Grün-Spektakel „enorm arbeitsintensiv“ gewesen.

„Bereits 2013 – ursprünglich ist die Landauer Gartenschau ein Jahr früher geplant gewesen, aber wegen Blindgängerfunden verschoben worden – habe ich Ideen, Entwürfe und Modelle entwickelt“, erinnert sich Keller, der sich mit 13 Arbeiten für die Teilnahme beworben habe – zusätzlich zur „normalen Auftragsarbeit“ ein „Kraftakt, der nur mit Hilfe engagierter Mitarbeiter zu bewältigen“ gewesen sei. Eine Jury, der auch Gartenschau-Geschäftsführer Matthias



**Der vielleicht meist gestreichelte Stein auf der Landesgartenschau: eine Arbeit von Siegfried Keller aus Harthausen.**

FOTO: S. HAFNER

Schmauder angehört habe, habe die eingereichten Arbeiten von Steinbildhauern aus ganz Rheinland-Pfalz geprüft – mit Blick auf Form, Schrift, Symbolik, Aussage und Gesamteindruck; schließlich sei es darum gegangen, „die Besucher mit gestalterischer und materieller Vielfalt zu ermutigen, Orten des Gedenkens und persönlichen Abschiednehmens neu zu begegnen“ – keine Frage, dass Kellers Arbeiten ins Auge gesprungen sind. Auch die beteiligten Friedhofsgärtner haben in der pflanzlichen Grabgestaltung die Ideen der Bildhauer aufgegriffen.

Darüber hat Keller, der an Wochenenden auf dem Gartenschau-Gelände gewesen ist, Auskünfte gegeben; an verlängerten Wochenenden hat er Workshops angeboten und Einblick in die Arbeitsweise eines Steinbildhauers gewährt. „Dies ist auf viel Interesse bei den Besuchern gestoßen“, sagt der Harthausener. „Gespräche haben sich aus dieser Präsentation ergeben. Und auch Kundenaufträge – unter anderem eine Skulptur für ein Ehepaar aus Frankreich und eine Bildhauerarbeit, die in die Nähe von Trier geht, zu fertigen.“

An eines denkt Keller besonders gern zurück: „Der meist berührte Stein auf der Gartenschau ist wohl von mir gewesen – ein wie Holz aussehender, kreisförmig gebogener Stein, den zahlreiche Besucher im Vorübergehen gestreichelt haben, um die Frage ‚Stein oder Holz?‘ zu beantworten.“ Auch daraus hätten sich „viele interessante Gespräche“ ergeben – beispielsweise über die Herkunft der verwendeten Materialien.

All das ist nun Geschichte: In diesen Tagen ist der Bildhauer und Steinmetz erst einmal damit beschäftigt, die Gartenschau-Stücke abzubauen und in die heimische Ausstellung zu integrieren. Dafür bleibt genug Zeit: Die fünfte Landesgartenschau kommt im Jahr 2022 – vielleicht nach Bitburg, Neuwied oder Neustadt. Aber das ist ein neues Kapitel...